

## Heute im Lokalen

### Ravensburg

DSDS-Star Pietro Lombardi, derzeit vor allem durch Schlagzeilen in der Klatschpresse bekannt, hatte einen Auftritt im „Hugo's“.

### Weingarten

Kurz vor Weihnachten tagt heute noch einmal der Weingartener Gemeinderat. Thema unter anderem: das defizitäre Kuko.

### Gemeinden

Mit vielen Gästen ist am Sonntag das neue Rathaus in Bodnegg eröffnet worden. Eine Odyssee geht damit zu Ende.

### Regionalsport

Die Handballer des TV Weingarten haben am Samstag in der Bezirksliga nach vier Niederlagen mal wieder gewonnen.

### ANZEIGE

**Round Table 37  
Advents-Los-Kalender**

**Gewinnzahlen, So. 18. Dez.**  
0404, 2323, 0307, 1467, 4026

---

**Round Table 37  
Advents-Los-Kalender**

**Gewinnzahl, Mo. 19. Dez.**  
1957

## Maskierte schlagen mit Hämmern auf Männer ein

RAVENSBURG (dpa) - Mit Messern und Zimmermannshämmern bewaffnet, haben maskierte Unbekannte am frühen Samstagmorgen eine Wohnung an der Bleicherstraße in Ravensburg gestürmt und zwei Männer schwer verletzt.

Die Unbekannten hatten nach Aussage der 31- und 30-jährigen Opfer zunächst Geld gefordert, wie die Polizei mitteilte. Daraufhin wurden die beiden mit Hammerschlägen und Messerstichen attackiert. Die Täter nahmen verschiedene Wertgegenstände an sich und flohen. Einem der Verletzten gelang es anschließend, über einen Nachbarn den Rettungsdienst sowie die Polizei zu verständigen.

Die Polizei ermittelt nun. Die Hintergründe des Überfalls waren zunächst noch nicht bekannt. Etwaige Zeugen, die irgendetwas beobachtet haben, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 0751/8033333 beim Kriminalkommissariat Ravensburg zu melden.

## Bewohner überhören ihren Rauchmelder

RAVENSBURG (sz) - Der Aufmerksamkeit von Nachbarn dürfte es zu verdanken sein, dass in einem Mehrfamilienhaus in der Ravensburger Seestraße am frühen Sonntagmorgen nichts Schlimmeres passiert ist: Um 2.15 Uhr wurden der Rettungsleitstelle ein ausgelöster Rauchmelder sowie Brandgeruch aus einer Wohnung mitgeteilt. Als die Feuerwehrleute in der Seestraße eintrafen, hat auf ihr Klingeln und Klopfen hin allerdings niemand geöffnet. Die Feuerwehr hat die Wohnungstür daraufhin gewaltsam geöffnet. Die Küche war voller Rauch - schuld daran war angebranntes Essen in einem Topf: Die Bewohner hatten offenbar vergessen, die Herdplatte auszuschalten. Die beiden 37- und 38-jährigen Wohnungsinhaber waren jedoch unverletzt; die Feuerwehrleute fanden sie schlafend im Schlafzimmer. Die beiden hatten weder den Rauchmelder noch die Martinshörner und auch das Klingeln und Klopfen an der Haustür nicht gehört.

## Ratten plagen Oberschwaben

Nagetiere erobern immer mehr Städte und Gemeinden - Schädlingsbekämpfer haben viel zu tun

Von Jasmin Bühler

RAVENSBURG - Die Ratten vermehren sich seit Monaten rasant: in Deutschland, in Baden-Württemberg, im Kreis Ravensburg. Dass sich die Nagetiere zunehmend ausbreiten, liegt zum einen daran, dass gängige Rattengifte nicht mehr frei verkäuflich sind. Während Privatpersonen dadurch das Nachsehen haben, boomt bei den Schädlingsbekämpfern das Geschäft. Zum anderen sind aber auch die Bürger selbst schuld an der Rattenplage: Eine falsche Müllentsorgung kann nämlich fatal sein.

Für die Zunahme der Nagetiere hat Schädlingsbekämpfer Thilo Fleschhut aus Bad Waldsee eine Erklärung: Den Ratten prophylaktisch an den Krügen zu gehen, sei mittlerweile gesetzlich verboten. Zur Vorsorge dürften in der Kanalisation keine Köder mehr ausgelegt werden. „Maßnahmen zur Bekämpfung sind nur noch bei Befall erlaubt“, erklärt Fleschhut. Hinzu kommt, dass Privathaushalte seit dem 1. Januar 2013 kein Rattengift mehr erwerben können.

Das Verbot geht auf eine Richtlinie der Europäischen Union zurück, wonach Mäuse- und Rattengift mit Blutgerinnungsmitteln nicht mehr offiziell verkauft werden dürfen. „Das Problem bei diesen Giften war, dass die Blutgerinnungshemmer irgendwann in der Nahrungskette gelandet sind“, sagt der Schädlingsbekämpfer aus Bad Waldsee. So seien nicht nur die Ratten an den Chemikalien gestorben, sondern auch bei anderen Tieren und sogar bei Menschen habe es „Sekundärvergiftungen“ gegeben, schildert der Experte.

Den Privatleuten bleibe deshalb nichts anderes übrig, als auf „harmlosere“ Rattengifte zurückzugreifen. Fleschhut gibt allerdings zu bedenken: „Diese Wirkstoffe müssen aber öfter ausgebracht und von den Ratten mehrfach gefressen werden, sonst wirken sie nicht.“

### Problem ist flächendeckend

Seit die Rattengifte mit Blutgerinnungshemmern nicht mehr in den Läden stehen, sind bei den Schädlingsbekämpfern die Anfragen gestiegen. Fleschhut schätzt, dass die Ratteneinsätze in seinem Unternehmen um etwa ein Viertel zugenommen haben. Unterwegs ist er nach eigenen Aussagen im ganzen süddeutschen Raum, in Österreich und der Schweiz - und immer öfter auch in Oberschwaben. „Wir haben in Ravensburg tendenziell zunehmenden Rattenbefall“, berichtet der Schädlingsbekämpfer. Wobei er darauf hinweist, dass es keine Schwerpunktregionen gibt. „Da sich Ratten überall in der Kanalisation bewegen, ist das Problem flächendeckend.“

Bei der Stadt Ravensburg teilt man diese Einschätzung. „In den vergangenen Jahren ist zu beobachten, dass die Bekämpfung der Ratten schwieriger wird“, meint Pressesprecher Alfred Oswald. Wie er sagt, sei das vor allem darauf zurückzuführen, dass „vermehrte Essensreste über die Kanalisation entsorgt werden“. Diese Essensreste würden dann eine ausgezeichnete Nahrungsgrundlage für die Ratten bilden und wesentlich zu deren Ausbreitung beitragen. „Die Bürger

sollten keine Essensreste über die Toilette entsorgen“, empfiehlt Oswald. Ebenso nachteilig sei es, wenn Bioabfälle über offene Komposter in den Gärten landen. Besser sollten Essensreste laut dem Pressesprecher der Stadt über dafür vorgesehene und geschlossene Mülltonnen entsorgt werden.

Auf den städtischen Grundstücken kümmert sich Oswald zufolge ein Betriebshofteam mit fünf ausgebildeten Schädlingsbekämpfern um die Ausrottung der Nagetiere. „Das Fachpersonal kontrolliert die städtischen Gebiete auf Rattenbefall und bekämpft die Ratten, sobald diese festgestellt werden“, so der Pressesprecher. Pro Jahr investiere die Stadt Ravensburg 42 000 Euro in die Schädlingsbekämpfung.

Die Stadt Weingarten ist in Sachen Rattenplage ebenfalls das ganze Jahr über aktiv. „Es werden regelmäßig Giftköder im Kanalsystem und auf öffentlichen Grünflächen ausgebracht“, teilt Jasmin Bisanz, Pressesprecherin der Stadt Weingarten, mit. Darüber hinaus würden auch Eigentümer von Häusern und Grundstücken auf-

gefordert, sich an der Bekämpfung zu beteiligen. Bisanz: „Ratten werden vom Gesetzgeber als tierische Schädlinge, die Krankheiten übertragen können, bezeichnet (Infektionsschutzgesetz). Das Gesetz verpflichtet alle Eigentümer deshalb eine Bekämpfung bei einem Befall durchzuführen.“

### Ratten sind gute Kletterer

Auch Schädlingsbekämpfer Thilo Fleschhut rät, etwas zu unternehmen, sobald man eine Ratte entdeckt. „Wo eine ist, sind meist auch mehrere“, erläutert er. Außerdem würden sich die Tiere schnell einnisten. Weil ihnen permanent die Zähne nachwachsen, seien sie gezwungen zu nagen. „Das kann zu erheblichen Schäden an Gebäuden oder Leitungen führen“, so Fleschhut. Und: Ratten sind gute Kletterer. Sie können die Leitungen und Rohrsysteme bis ganz nach oben klettern. Der Waldseer Schädlingsbekämpfer kann das bestätigen: „Wir haben einen aktuellen Fall, da sind Ratten im sechsten Stock eines Hochhauses aufgetaucht.“

### Fünf Tipps zur Vermeidung von Ratten

- Speisereste sollten über die Biotonne entsorgt werden und nicht über Spülbecken oder Toilette, von wo aus sie in die Kanalisation gelangen.
- Mülltonnen sollten immer verschlossen sein und erst am Tage der Abholung bereitgestellt werden.
- Auf Komposthaufen sollten Lebensmittelreste nicht offen herumliegen.
- Es sollten keine Nahrungs- oder Futtermittel (zum Beispiel für Haustiere oder Wildvögel) offen auf dem Grundstück gelagert werden. Auch die Fütterung von Tauben oder Vögeln zieht Ratten an.
- Ratten sollte man am besten gar nicht erst eine Möglichkeit zum Unterschlupf bieten: Fenster und Türen sollten geschlossen bleiben oder mit einem Gitter versehen werden. Auch Fundament und Mauerwerk sollten keine Öffnungen, Spalten oder Löcher aufweisen. (jeb)



Ratten gelten als tierische Schädlinge, die Krankheiten übertragen können. FOTO: COLOURBOX

## Bei Gefahr heult das Smartphone

Katastrophenschutz im Kreis Ravensburg nutzt viele Möglichkeiten, um Bevölkerung zu warnen

Von Berthold Rueß

RAVENSBURG - Das Telefonieren ist bei den Smartphones fast schon Nebensache. Es kann mittlerweile vor Hochwasser, Blitzes oder Terror warnen. Auch im Kreis Ravensburg gehört es zum Portfolio des Katastrophenschutzes, um die Bevölkerung auf besondere Gefahren hinzuweisen. Möglicherweise erlebt aber auch die altbekannte Sirene ein Comeback, glaubt Oliver Surbeck, Leiter des Sachgebiets Brand- und Katastrophenschutz im Ravensburger Landratsamt.

Beim Brand einer Lagerhalle in Ravensburg im März 2011 hatten Messungen der Umgebungsluft Hinweise darauf ergeben, dass Giftgas ausgetreten war. Um Lebensgefahr von den Anwohnern abzuwenden, mussten sofort Anweisungen erteilt werden, dass Fenster und Türen geschlossen zu halten seien. Dafür wurden Lautsprecherwagen der Polizei eingesetzt. Allerdings, hat Oliver Surbeck festgestellt, kommt die Nachricht wegen des immer effizienteren Schallschutzes der Häuser nicht mehr zuverlässig bei den Adressaten an. Neue technische Möglichkeiten werden deshalb auch im Kreis Ravensburg genutzt, um die Bevölkerung umfassend zu informieren.

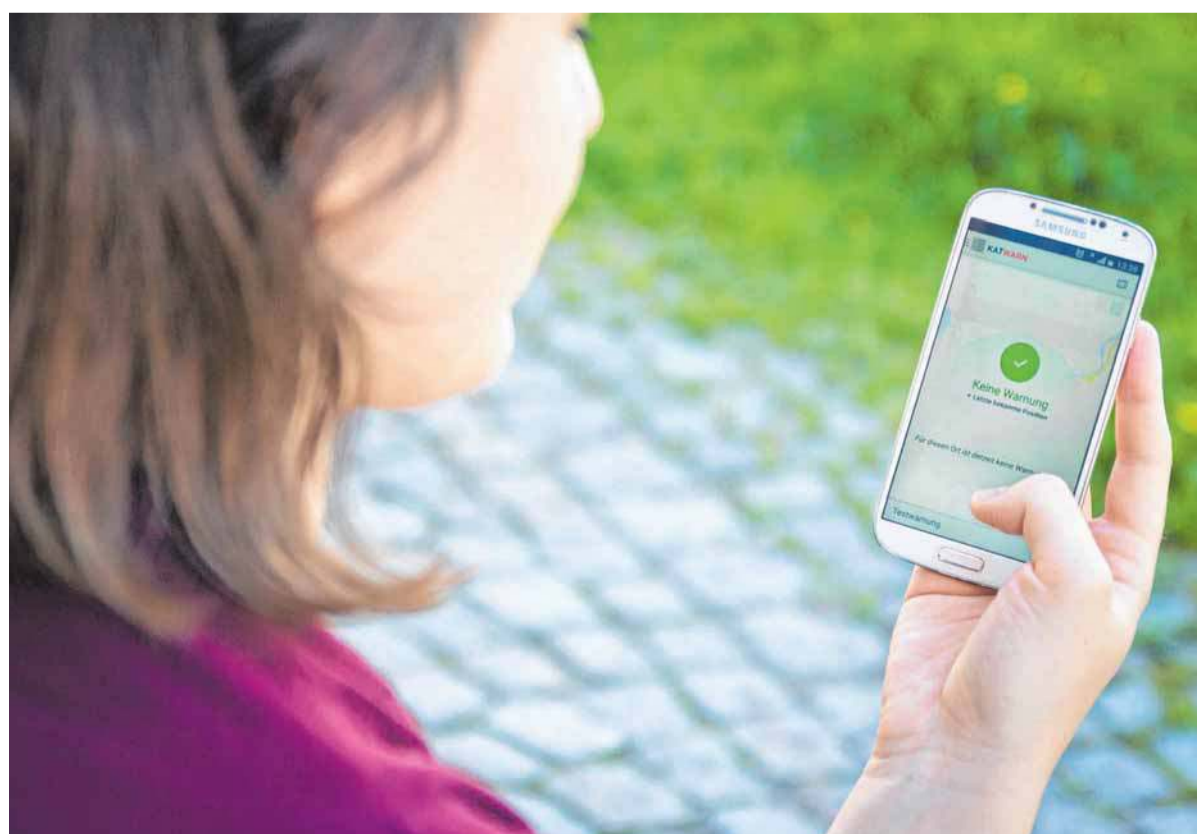
### „Nina“ gibt es seit 2015

Dazu gehören auf kommunaler Ebene Internetdienste wie Facebook oder Twitter. Seit Juni 2015 gibt es auch Nina. Nina ist die Abkürzung für „Notfall-Informationen- und Nachrichten-App“, das erste offizielle Alarmierungsinstrument des Bundes speziell für Smartphones. Es warnt vor Katastrophen am Wohnort, am aktuellen Aufenthaltsort oder bundesweit. Unter Katastrophen fallen neben Unwettern, Bränden oder Überschwemmungen auch

Terroranschläge, Bombenfundes oder Unfälle. Nina kam auch beim Amoklauf in München zum Einsatz. Für Surbeck ist das ein „cleveres System“, weil es robuster und weniger störanfällig ist als das Internet. Zudem sei es praktisch für jeden verfügbar, auch für Besitzer älterer Fernsehgeräte. Bei „akuten Gefahrenlagen“, so Surbeck, gehen die Warnhinweise auch über den Verkehrsfunk oder über Fernsehprogramme: „Etwa bei Bombenfundes, wenn zu befürchten ist, dass einem das Ding um die Ohren fliegt.“ Bei höchster Gefahr, etwa bei Amokalarm, seien die Sender gehalten, das Programm sofort für eine Blitzmeldung zu unterbrechen: „Selbst dann,

wenn gerade das Elfmeterschießen im Finale der Fußball-WM läuft.“ Was im Katastrophenschutz jedoch fehle, sei eine Weckfunktion, um die Menschen auch nachts zu alarmieren, wenn das Smartphone nicht neben dem Bett liegt und kein Fernseh- oder Radiogerät läuft. Das Innenministerium in Stuttgart, weiß Oliver Surbeck, habe für solche Maßnahmen eine eigene Abteilung gegründet. Möglich sei, die mittlerweile vorgeschriebenen Rauchmelder für Warnhinweise anzusteuern: „Das würde die Bürger aber eine Menge Geld kosten.“ Auch über die Möglichkeit, im Alarmfall von Amts wegen Kirchenglocken läuten oder

Autos hupen zu lassen, sei schon nachgedacht worden. Surbeck glaubt eher daran, dass die altbekannten Sirenen wieder für solche Zwecke eingesetzt werden könnten. Surbeck schätzt, dass noch die Hälfte der Kommunen im Landkreis, vor allem im ländlichen Bereich, Sirenen für die Alarmierung der Feuerwehr verwenden. Die anderen wurden mangels Verwendungszweckes in den vergangenen Jahren abgebaut. Mittlerweile gibt es aber moderne Varianten: „sprechende“ Sirenen, mit denen kurze Sprachbotschaften verkündet werden können. Und sie sind auch in isolierverglasten Häusern kaum zu überhören.



Die Apps Nina und Katwarn weisen auf besondere Gefahren hin. FOTO: DPA

### Apps für Notfälle

Die App Nina gibt es als kostenlosen Download sowohl für iPhone als auch für Android. Sie stammt vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe und soll bei Notfällen wie Unwettern, Bränden, Chemieunfällen, Bombenfundes oder Schießereien warnen. In Nina lassen sich Orte abonnieren, für die man Warnungen erhalten möchte. Man kann die App auch so einstellen, dass man Warnungen für den aktuellen Standort erhält. Die App liefert zusätzlich noch ausführliche Hilfe, was beispielsweise bei Hochwasser zu beachten ist und wie man Schäden am besten vorbeugen kann. Auch Katwarn gibt es kostenlos im App-Store oder bei Google Play. Der Deutsche Wetterdienst nutzt Katwarn für bundesweite Unwetterwarnungen ab Warnstufe Rot, betreibt daneben aber eine eigene App, die vor Unwettern warnt. (beß)